

Correspondent

/ Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 16. Februar 1905.

№ 19.

Ferienstatistik.

IV.

Sachsen.

Deuthen: „Katolik“ (Verlagsgef. m. b. H.). 1901. G. 13, F. 10 (1 Geh. 24 Z., 2 je 18, 1 12, 6 je 6 Z.), 3 bis 18 Z., W., außerdem 15 bis 25 Proz. des Lohnes als Extrazuschuß. Hilfspersonal wie bei den Gehilfen.

Breslau: Graß, Barth & Co. (W. Friedrich). 1904. G. 74, F. 59 (50 Geh. je 6, 5 je 3, 4 je 12 Z.), 3 bzw. 8 Z., W., Ver. Minimum. Von 30 Hilfsarbeitern erhielten 14 je 6 Z., 1 2 Z. — W. G. Korn. 1900. G. 98, F. 98 (Geh. 6, Faktoren, Metzeure und Korrektoren je 12 Z.). Angabe der Karenzzeit fehlt. W. Jeder Gehilfe im gewissen Maße erhält außerdem 15 Mt., nach 10 Z. den vollen W., die berechnenden Geher von 1 bis 5 Z. 10 Mt., darüber 15 Mt. Zuschuß. Die 5 Z. im Geschäft tätigen Hilfsarbeiter erhalten 3 Z. bei vollem Lohne. — E. Dülfer. 1904. G. 6, F. 6, 6 Z., ohne Karenz, W. Von den Hilfsarbeitern erhalten 2 nach 4 Z. je 6, 2 unter 4 Z. je 3 Z. — P. Förster. 1903. G. 9, F. 8, 1 u. 3 Z., 1 bis 3 Z., W., Ver. 30 Mt. — L. Freund. 1903. G. 32, F. 20, 3 Z., ohne Karenz, W. Einlegerinnen 3 Z. — Breslauer Genossenschaftsbuchdruckerei. 1900. G. 20, F. 12, 6 Z., 5 Z., W. Ferner erhalten ein Buchbinder und von 6 Hilfsarbeitern 2 je 6 Z. — Schlesijsche Druckerei-Genossenschaft. 1902. G. 19, F. 2, 6 Z., ohne Karenz, W. — „Generalanzeiger“. 1902. G. 32, F. 32 (29 Geh. je 3, 3 je 5 Z.), ohne Karenz, W. — Otto Gutschmann. 1904. G. 26, F. 12 (9 Geh. je 3, 2 je 6, 1 14 Z.), 6 Z., W.

Brieg: Z. Heinze (Geschäftsbücherfabrik). 1900. G. 46, F. 18, 1 bis 12 Z., 4 bis 20 Z., W. Etwa 800 Hilfsarbeiter erhalten unter den gleichen Bedingungen Ferien.

Freiburg i. Schl.: F. W. Schröder. 1896. G. 14, F. 6 (Verfeiratete), 6 Z., ohne Karenz, W. Hilfsarbeiter erhalten 3 Z.

Girshberg i. Schl.: „Vote aus dem Niesengebirge“. 1904. G. 24, F. 24, 2 Z., ohne Karenz, W. Sämtliche Hilfsarbeiter wie bei den Gehilfen.

Langenbielau: Franz Pelz. 1903. G. 6, F. 6, 3 Z., ohne Karenz, W. Dieselben Ferien erhalten 1 Hilfsarbeiter und 1 Hilfsarbeiterin.

Duppeln: Max Kaiser. 1898. G. 1, F. 1, 12 Z., ohne Karenz, W.

Wanzenburg i. Schl.: Ferd. Domels Erben. 1904. G. 17, F. 17 (Geh. je 6 Z., Faktor 12 Z.), ohne Karenz, W. Hilfsarbeiter wie bei Gehilfen.

Weißstein: H. Dypik. 1904. Gesamtpersonal 3 Z., W. (Aus „Corr.“).

Schleswig-Holstein.

Apenrade: „Hejudal“ (F. W. Janssen). 1901. G. 9, F. 9, 3 Z., ohne Karenz, W. Die Lehrlinge (3) erhalten ebenfalls Ferien.

Bergedorf: Mewes. 1904. Gehilfen 3 Z., W. — Ed. Wagner. 1904. Gehilfen 6, Hilfsarbeiter 3, W.

Kiel: Chr. Haase & Co. („Volkszeitung“). 1899. G. 22, F. 22, 6 Z. (Geschäftsführer 12 Z.), 1 Z., W. Lehrlinge und Hilfsarbeiter wie bei den Gehilfen. — Kleter Neueste Nachrichten. (Jahr?) G. 35, F. 5, 6 Z., ohne Karenz, W. — Chr. Donath. 1904. G. 7, F. 7, 1 Z., ohne Karenz, W. Lehrlinge und Hilfsarbeiter wie bei den Gehilfen. — Hofstadt-Druckerei. 1904. G. 2, F. 2, 1 Z., ohne Karenz, W. Hilfsarbeiter 1 Tag.

Reumünster: Vereinsbuchhandlung (G. Schloff & Co.). 1903. G. 10, F. 6, 6 Z., 3 Z., W. Von 4 Hilfsarbeitern 1 nach 3 Z. 6 Z.

Preß i. H.: F. M. Jansen. 1897. G. 4, F. 4, 6 Z., ohne Karenz, W.

Westpreußen.

Graudenz: Gustav Röhres Buchdruckerei. 1896. G. 45, F. 21, 6 Z., 5 Z., W. Der Faktor und der Korrektor erhalten je 12 Z. ohne Karenz. Ferner erhalten die zu militärischen Übungen Einberufenen für die Dauer derselben den vollen Lohn.

Württemberg.

Cannstatt: G. F. Rapp (Jnh. R. Kraut). 1900. G. 11, F. 11 (Faktor 6, Geh. 3 Z.), 1 Z., W., 1 Hilfsarbeiter wie bei den Gehilfen.

Esslingen: Otto Bechtle („Eplinger Zeitung“). 1898. G. 15, F. 15, 6 Z., ohne Karenz, W.

Heilbronn: „Städtisches Tageblatt“. 1900. G. 9, F. 9, 6 Z., ohne Karenz, W. — W. Berggöb (Buch- und Steindruckerei). 1903. G. 2, F. 2, 3 und 6 Z., ohne Karenz, W.

Leutlingen: F. F. Hofinger. 1902. G. 7, F. 7, 3 Z., ohne Karenz, W.

Stuttgart: Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei. 1895. G. 41, F. 41, 6 Z. 1 Z., W. Hilfspersonal nach 2 Z. 6 Z. — Chr. Belferische Verlagsdruckerei. 1899. G. 7, F. 7, 6 Z., 3 Z., W. Hilfspersonal ebenfalls 6 Z. (Außerdem werden Weihnachtsgeschenke und sonstige Gratifikationen gewährt.) — A. Bongz' Erben. 1904. G. 40, F. 7 (3 Faktoren je 12, 4 Geh. je 6 Z.), W. Nach 10 Z. alle 2 Z., nach 15 Z. alle Jahre. — Christliches Verlagshaus. 1899. G. 23, F. 13 (Faktor 12 Z.), 6 Z., 3 Z., W. Von 8 Einlegerinnen 5 je 6, 2 je 3 Z. und Extrazuschuß von 2,50 bis 5 Mt. — Deutsche Verlagsanstalt. 1903. G. 100, F. 40 (Gehilfen 6 Z., 2 Faktoren 12 Z.), W. Nach 10 bis 15 Z. alle 2 Jahre 6 Z., über 15 Z. jedes Jahr 6 Z. (Nach gutem Ueberhauße einen Wochenlohn als Extrazuschuß.) — Deutsches Volksblatt. 1903. G. 30, F. 17 (15 Geh. je 6, 2 je 12 Z.), 10 Z., W. Dieselben Ferien 1 Anlegerin, weil schon 25 Jahre im Geschäft.) — Dieh' Nachf. 1891. G. 56, F. 52, 6 Z. (Faktoren 12 Z.), 1 Z., W., Ver. D. Hilfspersonal wie bei Gehilfen. — Greiner & Pfeiffer. 1899. G. 99, F. 29, 3 Z. (Faktor und Obermaschinenmeister 12 Z.), 15 Z., W. — Karl Grüninger (Hgl. Hofbuchdruckerei, Jnh. Klett & Hartmann). 1902. G. 46, F. 18, 6 Z., W. (Nach 10 Z. alle 2 Z. 6 Z., nach 15 Z. alle Jahre 6 Z.) Von 12 Hilfsarbeitern erhalten 3 je 6 Z. Karenz wie bei den Gehilfen. — Hoffmannsche Buchdruckerei (Felix Kraus). 1902. G. 50, F. 23 (nur Bewußtsehsgeher), 6 Z., 3 Z., W. — Kollhammer. 1902. G. 61, F. 23, 6 Z. (14 Geh. jedes Jahr bei 15 J., 9 jedes zweite Jahr bei 10jähriger Karenzzeit), W., Berechner Minimum. — N. Lindheimer. 1894. G. 9, F. 8, 6 Z., 1 Z., W. — Meylerische Buchdruckerei. 1902. G. 40, F. 20, 6 Z. Nach 5 J. Tättigkeit und vom 25. Lebensjahr ab. W. — Scheufele. 1903. G. 22, F. 2, 6 Z. Nach 10 Z. aller 2 Z., nach 15 Z. jedes Jahr 6 Z., W. — Alex. Schlichte & Co. (Metallarbeiterzeitung). 1902. G. 8, F. 8, 6 Z. (Faktor 12 Z.), 1 Z., W. (Es ist gestattet, für das Weihnachtsgeschenk weitere 6 Z. Ferien zu nehmen, doch werden durchweg 6 tägige Ferien eingehalten.) Hilfspersonal wie bei den Gehilfen. — Steintopf. 1903. G. 20, F. 10, 6 Z. (8 Geh. jährlich 6 Z., 2 Geh. jedes zweite Jahr 6 Z., Faktor 12 Z.), bei 10 J. Tättigkeit jedes zweite Jahr 6 Z., bei 15 J. Tättigkeit alle Jahre 6 Z., W. — Schwabischer Merkur. (Jahr?) G. 32, F. 5 (3 Faktoren, 2 Geh.), 1 24 Z., 2 je 12 Z., 2 je 6 Z., ohne Karenz, W. Von 9 Hilfsarbeitern erhalten 4 Ferien, und zwar je 6 Z. — Streder & Schröder. 1903. G. 20, F. 4, 6 Z., 10 Z., W. — Süddeutsches Verlagsinstitut. 1901. G. 25, F. 17, 3, 4 u. 5 Z., 1, 3 u. 4 Z., W. — Druckerei der künigl. württ. Verkehrsanstalten. 1898. G. 9, F. 6, nach 3 Z. 3 Z., nach 10 Z. 5 Z., W. (Die beiden Faktoren stehen im Beamtenverhältnis.) Etwa 28 Hilfsarbeiter wie bei Gehilfen. — Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. 1903. G. 220, 75 jährlich, 40 alle 2 Z. 6 Z. Nach 15 Z. jährlich 6 Z., nach 10 Z. aller 2 Z. 6 Z. W. Die Faktoren (5) haben 10 bis 24 Z. Von den Hilfsarbeitern erhalten Ferien 9 jährlich, 5 alle 2 Z. 6 Z. Hilfsarbeiterinnen erhalten 5 jährlich, 2 alle 2 Z. 3 Z. (Zu Pfingsten bekommt jeder 1 Z. im Geschäft tätige Gehilfe einen Wochenlohn extra, die Berechner 27 Mt. Ebenfalls die beiden Buchbinder.) — „Neues Tageblatt“. 1904. Vom Personale erhalten 40 Geh. je 6 Z. Ferien. Nach 10 Z. jedes zweite Jahr, nach 15 Z. jedes 3. 6 Z., W.

gehen nach den uns bis in die letzten Tage gewordenen Angaben bis auf das Jahr 1889 zurück. Wilhelm Tümmels Buch- und Kunstdruckerei in Nürnberg gebührt das Verdienst, im genannten Jahre mit der Ferieneinrichtung bahnbrechend vorgegangen zu sein. Im Jahre darauf (1890) gewählte der Berliner Lokalanzeiger seinem Personale Ferien. Das Jahr der Einführung von Ferien, die Zahl der Firmen und die Zahl der Gehilfen und des Hilfspersonales, welche 1904 an diesen Ferien beteiligt waren, ergibt folgende kleine Tabelle:

Ferieneinrichtung Jahr	Firmen Zahl	Beteiligte Gehilfen	Beteiligtes Hilfspersonal
1889	1	44	?
1890	1	390	341
1891	4	183	?
1893	2	69	?
1894	4	120	?
1895	9	457	4
1896	7	182	35
1897	8	590	861
1898	17	479	88
1899	16	326	18
1900	35	854	829
1901	28	320	33
1902	31	556	37
1903	47	994	80
1904	105	1407	198
1904:	315	6965	2524

Nur der Oberflächlichkeit der uns gemachten Angaben ist es zuzuschreiben, daß wir kein erschöpfendes Bild über die Ferienbewilligungen geben können. So sind z. B., wie jeder Leser leicht feststellen kann, im Jahre 1904 noch weitere 22 Ferienbewilligungen zu verzeichnen, bei denen keine Gehilfenzahl angegeben ist, ohne Angabe des Jahres der Ferieneinrichtung und ohne Gehilfenzahl sind 7 Firmen aufgeführt, während bei 16 Firmen (ohne Jahresangabe) 341 Gehilfen Ferien erhalten. Somit erhöht sich die Zahl der im Jahre 1904 mit Ferieneinrichtungen ermittelten Firmen auf 354 und die Zahl der Gehilfen auf 7306. Bei 97 Firmen in der Statistik ist die Zahl der im Feriengemusse stehenden Hilfsarbeiter usw. nicht angegeben, so daß auch hier die ermittelte Zahl von 2524 weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt.

Nun bliebe noch übrig, vergleichsweise die Karenzzeiten und Ferientage zu behandeln. Die Karenzzeiten bewegen sich zwischen wenigen Wochen bis zu 25 Jahren. Doch sind es nur zwei Firmen, die eine solch hohe Karenzzeit festgesetzt haben, wodurch die Ferienbewilligung für das Personal illusorisch gemacht ist. Infolge der schwankenden Angaben, indem z. B. in den meisten Fällen nicht ersichtlich ist, wie viel Gehilfen zu den jeweiligen Karenzzeiten Ferien hatten, oder anderseits ein und dasselbe Personal mehrmals von uns bei der Angabe der Karenzzeiten gezählt werden mußte (z. B. 6 Gehilfen haben 3 Tage, 4 Gehilfen 6 Tage, der Faktor 12 Tage Ferien), beschränken wir uns darauf, in nachstehender Form Karenzzeiten und Ferientage zusammenzufassen. Eine Karenzzeit von wenigen Wochen bis zu einem halben Jahre war in 19 Fällen zu konstatieren. In diesen 19 Fällen betragen die Ferientage: 1 × 2,

Nun zum Schlusse noch einige Bemerkungen zum Ziffernmaterial. Die Ferienbewilligungen

8:3, 6:6, 3:12, 1:24 Tage. — Bei einer Karenzzeit von einem Jahre betragen die Ferientage in 63 Fällen: 5×1, 3:3, 42:6, 2:10, 7:12, 1:24 Tage. — Bei einer Karenzzeit von zwei Jahren betragen die Ferientage in 28 Fällen: 2×1, 2:2, 9:3, 1:4, 1:5, 11:6, 1:12, 1:18 Tage. — Bei einer Karenzzeit von drei Jahren betragen die Ferientage in 43 Fällen: 1×2, 22:3, 1:4, 1:5, 16:6, 1:18, 1:24 Tage. — Bei vier Jahren betragen die Ferientage in 10 Fällen: 3×3, 1:4, 2:5, 4:6 Tage. — Bei fünf Jahren betragen die Ferientage in 70 Fällen: 2×2, 13:3, 4:4, 47:6, 1:9, 1:10, 2:12 Tage. — Bei sechs Jahren betragen die Ferientage in 9 Fällen: 1×3, 6:6, 1:9, 1:12 Tage. — Bei einer Karenzzeit von zehn Jahren betragen die Ferientage in 41 Fällen: 4×3, 1:5, 25:6, 1:9, 4:10, 4:12, 2:18 Tage. — Bei fünfzehn Jahren betragen die Ferientage in 10 Fällen: 1×3, 6:6, 3:12 Tage. — Nach fünfundsiebenzig Jahren in 2 Fällen einmal 6 und einmal 10 Tage. — Ohne Karenzzeiten betragen die Ferientage in 135 Fällen: 2×1, 3:2, 33:3, 5:4, 8:5, 1:7, 60:6, 2:9, 1:10, 13:12, 1:13, 1:14, 2:18, 3:24 Tage. — Bei 23 Firmen war eine Karenzzeit für die Ferien nicht angegeben. Ohne diese letzteren zeigen demnach bei insgesamt 430 Fällen die Karenzzeiten und Ferientage folgendes Bild:

Ferien wurden gewährt in 138 Fällen 1 bis 5 Tage

" " " " 228 " 6

" " " " 64 " 9 bis 24 "

Demnach sind zwar eine große Anzahl Ferien mit 1 bis 5 Tagen zu konstatieren, aber bei der ersichtlich fortschreitenden Einbürgerung dieser Ferien ist mit Sicherheit zu erwarten (wie auch die Einseher verschiedentlich mitteilen), daß eine Abkürzung der Karenzzeiten und eine Steigerung in den untersten Ziffern der Ferienbewilligungen zu erwarten ist. Die über 6 Tage hinausgehenden Ferien sind in der Hauptsache langen Karenzzeiten oder bevorzugteren Posten im Betriebe reserviert.

Diejenigen Firmen, welche im Jahre 1904 bezahlte Ferien bewilligten, verteilen sich auf die größeren Gauen wie folgt: Bayern 50, Mittelrhein 39, Württemberg 27, Rheinland-Westfalen 26, Hamburg 24, Berlin und Osternland-Thüringen je 18, Dresden und Schlesien je 17, Ober 15, Nordwest 14, An der Saale 13, Leipzig 12 usw.

Um diese gesamten 354 Ferienbewilligungen an der Entwicklung der tariflichen Verhältnisse zu messen, sei nur auf die Tatsache verwiesen, daß der Tarif im Jahre 1886 nur von 214 Prinzipalen anerkannt war! Die Ferien im Buchdruckgewerbe sind ein Erfolg der Tarifgemeinschaft!

Gewerkschaftliches aus Großbritannien.

Der Ausblick im neuen Jahre ist nach wie vor wenig ermunternd. Die über allen Gewerben lagernde Depression scheint sich nicht heben zu wollen. 272 Gewerkschaften führten durchschnittlich 7,6 Proz. Arbeitslose in den ersten fünfzehn Tagen. Nach dem Feste trat auch in den graphischen Berufen eine starke Abflauung ein, so daß die konditionslose Armee in Poppins Court wieder rapide answoll. Ungefähr 1000 Seher sind zurzeit wohl außer Kurs.

Am 1. Februar hielt die Londoner Sehergesellschaft ihre 228. Quartalsversammlung ab, um den Bericht über die verflochtenen drei Monate entgegenzunehmen. Aus der Rechnungsablage ist ersichtlich, daß durchschnittlich 1400 Mk. pro Woche mehr für Arbeitslose ausgezahlt wurden als im Vorjahre, was die Situation wohl an deutlichsten charakterisiert. Wie bereits kürzlich erwähnt, verurteilte die Firma Straker & Sons Mädchen für die Vanilone-Monotypie anzulernen. Da eine Intervention von seiten der Kollegen nicht zu einer Einigung führte, verließen dieselben sowie sämtliche Mitglieder der anderen graphischen Gewerkschaften die Stellen. Nunmehr verurteilt die Firma Straker, sich den neuesten Kurs gegen die Gewerkschaften zuzunutzen zu machen, und hat die Londoner Sehergesellschaft wegen Berufserklärung verklagt. Die verlangte Entschädigung beläuft sich auf 200000 Mk. Die Versammlung ermächtigte die Exekutive, einen der berühmtesten englischen Rechtsanwälte zu engagieren und den Prozeß eventuell bis in die höchste Instanz auszuführen. Ferner verlangt die klagende Firma das Zurückziehen der ausgefallenen Streitposten im Interesse des Geschäftes wie der öffentlichen Ordnung. Der letztere Punkt kam bereits zur Verhandlung, in welcher der Londoner

Sehergesellschaft anheim gestellt wurde, das Postenfeste so lange einzustellen, bis die Entschädigungsklage endgültig entschieden sei. Die Exekutive kam diesem aber nur teilweise nach, indem sie die Anzahl der Posten auf die Hälfte reduzierte.

Trotzdem der Tarif vorschreibt, daß ein Seher, der länger als zwei Wochen in einer Stellung beschäftigt ist, Kündigung zu beantragen hat, wird dieser Paragraph in der Praxis immerfort umgangen, so daß nunmehr die Londoner Sehergesellschaft gezwungen ist, gegen diese von Woche zu Woche abgeschlossenen Engagements energig Front zu machen. Die Exekutive wurde beauftragt, eine Sitzung mit der Prinzipalität einzuberufen zwecks Rücksprache über eine vorzunehmende Lohnserhöhung der Ausschließseher. Beantragt und angenommen wurden 33 1/3 Proz.

Zwischen Vertretern des Typographischen Verbandes und der Prinzipalität hat eine Konferenz stattgefunden, in der man sich auf eine Erhöhung des Minimums in den Städten Reading, Luton, Redhill, St. Albans, Tunbridge, Wadford, Windsor und Wylesburg auf 29 Schilling per 1. Januar und 30 Schilling per 1. Juli einigte. Für berechnende Seher wurde der Preis pro 1000 n auf 54 Pf. erhöht. Durch lokales Ueberkommen wurde ferner die Gala für Newport um 1 Schilling, für Seaham Harbour um 2 Schilling, für Shields, Farrow und Hebburn um 1 Schilling und 6 Pence hinausgehoben (und beträgt somit jetzt, was die Hauptsache ist?) 6 Sch.). Sämtliche Verbesserungen gelangen auf friedlichem Wege, ein Erfolg, der in Berücksichtigung der schlechten Zeiten hoch angeschlagen werden kann.

Die Jahreskonferenz der neuen englischen Gewerkschaftspartei fand vom 26. bis 29. Januar in Liverpool statt. 345 Delegierte waren anwesend, die 157 Gewerkschaften und 76 Gewerkschaftskartelle vertraten. Unter dem Präsidium von Keir Hardie nahm die Konferenz zu den wichtigsten Tagesfragen Stellung und legte durch die Annahme entsprechender Leitsätze ihr Programm für die Zukunft fest. Der Reichstagsfonds ist auf 120000 Mk. angewachsen, aus dem die Abgeordneten pro Jahr 4000 Mark beziehen. Da eine Reichstagswahl hierzulande mit großen Kosten verknüpft ist, so beschäftigt man, nur in solchen Kreisen Kandidaten aufzustellen, wo Aussicht auf Erfolg gewährleistet ist. Vier Vertreter haben zurzeit die Leitsätze der Partei durch Unterschrift anerkannt, jedoch hofft man, durch ein Kompromiß auch die Vertreter der Eisenbahnarbeiter und der Bergleute zu gewinnen, die den alten Konservatismus noch nicht abstreifen können. 42 weitere Kandidaten werden in den nächsten Wahlkampf treten. Als wichtigster Punkt stand die gegenwärtige Arbeitslosigkeit zur Debatte. Im Laufe der Diskussion wurde ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Löhne der englischen Arbeiter um 280000000 Mk. pro Jahr gefallen sind, während das Einkommen der mit Müllgütern besetzten im gleichen Zeitraum um 600000000 Mk. gestiegen ist. Infolgedessen fordert die Konferenz Reorganisation des gegenwärtigen Wirtschaftssystems auf gerechterer Grundlage, städtische und staatliche Behörden werden aufgefordert, zuzunehmen wirtschaftlicher Depression öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen, um den Arbeitsmarkt zu entlasten.

Ein Antrag, die Faberergesellschaft und die selbständige Arbeiterpartei auszuschließen und nur reine Gewerkschaftler als Mitglieder anzuerkennen, wurde aus zweckmäßigen Gründen wieder abgelehnt. Den Reichstagsmitgliedern wird selbständiges Vorgehen und Handeln zur Pflicht gemacht, ohne denselben jedoch systematisch die Hände zu binden. Auf jeden Fall soll aber vertrieben werden, daß sich die Partei an die Nachschübe der liberalen Partei hängt. Der Vorschlag, schon jetzt ein eigenes Organ herauszugeben, wurde der Exekutive zur Berücksichtigung überwiegen. Die wichtigsten Resolutionen betrafen noch die Unterernährung der Kinder, was man von Staats wegen geregelt wissen will, und die Gewährung des Reichstagswahlrechtes für Frauen.

Somit entwickelt sich vor unseren Augen eine hochwichtige Bewegung in den englischen Gewerkschaften, deren Träger teilweise dieselben Personen sind, aber deren Aktivität trotzdem nicht mit ihren Pflichten in den Gewerkschaften kollidiert. Die englischen Gewerkschaften machen die Probe als Exempel, allerdings unter einer andern Verfassung als im lieben deutschen Vaterlande (und mit einem andern Programm, worauf es in erster Linie ankommt. Neb.). Nichtsdestoweniger wird die Zeit lehren, ob sie auf dem rechten Wege sind; nun uns wird Gelegenheit gegeben werden, zu entscheiden: ist diese Tätigkeit für die Gewerkschaften zweckmäßig oder nicht?

Das New Yorker „Journal of Commerce“ kommt auf Grund vorgenommener Statistiken zu dem Schlusse, daß die Trusts im Abnehmen begriffen sind.

Das konsolidierte Kapital belief sich in Amerika im Jahre 1901 auf	11200	Millionen Mark
" " " " 1902	4500	" "
" " " " 1903	1720	" "
" " " " 1904	740	" "

Das Publikum hat offenbar die große Gefahr erkannt, die derartige Anhäufungen von Kapital mit sich bringen. Diese Tatsache wird auch bei den Gewerkschaften dieses Landes des großen Reiches Vertriebung hervorrufen, denn die Mädnationen der amerikanischen Goldwölfe haben sich wiederholt in unangenehmer Weise auch in Europa geäußert. Die Lancashire Baumwollspinner wissen ein Lied davon zu pfeifen.

London. P. B.

Korrespondenzen.

Auskam. Die hiesige Mitgliederversammlung hielt am 28. Januar ihre erste diesjährige Versammlung ab, in welcher der Vertrauensmann den Jahresbericht erstattete. Derselbe ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 16 auf 20 stieg. Im allgemeinen ist das vergangene Jahr für die Mitgliederversammlung ruhig verlaufen. In der Druckerei der „Anklamernachrichten“ (G. B. Knauff) werden zurzeit wieder sechs Lehrlinge bei keinem Gehilfen beschäftigt. Schon einmal war die Lehrlingszahl dort infolge Einspruchs der Handwerkskammer, wie uns mitgeteilt wurde, von neun auf vier zurückgegangen, und ist es auch jetzt wohl wieder Zeit, der Steigerung Einhalt zu tun. Die Mitgliederversammlung der sämtlichen hier konditionierenden Kollegen angehören, beschäftigte sich im vorigen Jahre in ihren Versammlungen eingehend mit allen den Verband betreffenden Angelegenheiten, und wurden die Versammlungen meist von allen Kollegen besucht.

Breslau. Auf Anregung des Breslauer Buchdrucker-Gehilfenvereins beschloß der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse für Buchdrucker und Schriftsetzer, die hiesigen Prinzipale zu eruchen, alle Lehrlinge in Zukunft vor ihrer Annahme auf ihren Gesundheitszustand ärztlich prüfen zu lassen. Der demnächst stattfindenden Generalversammlung soll der Vorschlag unterbreitet werden, diese Untersuchungen auf Kosten der Kasse durch die Kassenärzte vorzunehmen. Dieser Beschluß ist jedenfalls sehr anerkennenswert und verdient zur Nachahmung empfohlen zu werden.

Dresden. (Berein aller in Schriftsetzereien beschäftigter Arbeiter und Arbeiterinnen.) In der am 16. Januar abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über das vergangene halbe Jahr. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit etwa 300 Mark. An die Zentralkommission wurden durch Extrastener für den Leipziger Ausstand insgesamt 596 Mk. eingesandt. Unter Verschiedenen forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, darauf hinzuwirken, daß sämtliche dem Vereine noch fernstehende Arbeiter und Arbeiterinnen herangezogen werden.

M. GutsMuths. Der vor kurzem ins Leben getretene Ortsverein hielt am 5. Februar seine Ortsversammlung ab, zu welcher auch der Bezirksvorsitzende Paulus-Born erschienen war und einen längeren, sehr lehrreichen Vortrag über Zweck und Ziel des Verbandes hielt. Alsdann wurde die Gründung einer Bibliothek beschlossen. Die vereinfachten Ortsvereine werden gebeten, etwa vorhandene Duplikate an unsern Bibliothekar Mathias Müß, Weststraße 14, gegen Rückvergütung der Postkosten gelangen zu lassen. Erreuterdereuigkeit ist zu konstatieren, daß sämtliche hiesige Druckereien den Tarif schriftlich anerkannt haben. Mitgliederstand 14. (Vorstand siehe Verbandsnachrichten.)

Frankenthal (Pfalz). Die am 5. Februar abgehaltene Ordentliche Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins war sehr gut besucht. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein ruhiges war und die tariflichen Verhältnisse am hiesigen Orte als befriedigende zu bezeichnen sind. Der Mitgliederstand betrug zu Anfang des Jahres 24, am Schlusse desselben 26. Berufsauftrag wurde diese Zunahme hauptsächlich durch die Wiederabfassung der Sebmachine in der Druckerei des „Frankenthaler Tagblattes“, wodurch mehrere Neueinstellungen nötig wurden. Die Klassenverhältnisse können als gute bezeichnet werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorstandes; nur an Stelle des Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege Gehel gewählt.

N. Gera. Die Ordentliche Generalversammlung des Ortsvereins Gera fand am 4. Februar statt. Sie war von 70 Mitgliedern besucht. Dem Vorstande wurde Indemnität dafür erteilt, daß er an die streikenden Bergarbeiter 100 Mk. aus der Ortskasse abgedrückt hatte. Aus der Bezirkskasse hat der Vorstand gleichfalls 50 Mk. abgedrückt. Aus den Jahresberichten ist bemerkenswert: Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 117 und 98 und betrug Ende des Jahres 112. Das Vermögen der Ortskasse betrug am Jahreschlusse 948 Mk. Der Besuch der Versammlungen war ungenügend. Der vorher selbständige Buchdrucker-Gehilfenverein löste sich gegen Ende des Jahres auf und verbandelte sich in eine Sängersabteilung des Ortsvereins. Der wöchentliche Beitrag (15 Pf.) sowie die Höhe und Dauer der Unterstüßungen wurden in der bisherigen Höhe beibehalten. Die Vorstandswahl erforderte längere Zeit, da die Kollegen Breinl und Rob. Schmidt, welche sechs Jahre hintereinander amtiert haben, eine Wiederwahl ablehnten; sie zeitigte das in „Corr.“ schon veröffentlichte Resultat. Die Bestimmungen für die Sängersabteilung, die sich in der Hauptsache an die Altenburger Bestimmungen anlehnen, wurden ohne Debatte gut geheßen.

tz. Gurlitz. (Jahresbericht.) Das Jahr 1904 kann für den Bezirk Gurlitz als ein sehr ruhiges bezeichnet werden. Unser Mitgliederstand stieg von 104 am Anfang des Jahres auf 125 am Schlusse desselben. Die Versammlungen waren durchschnittlich von 39 Mitgliedern besucht. Ist es an sich schon bedauerlich, daß von durchschnittlich 100 Mitgliedern ganze 39 es der Mühe für wert halten, am Vereinsabend teilzunehmen, so ist es doppelt bedauerlich, daß gerade ältere Kollegen, von denen man doch eigentlich annehmen sollte, daß sie den jüngeren mit gutem Beispiele vorangehen müßten, sehr wenig Ver-

einsinteresse bekunden. Hoffen wir, daß es im neuen Jahre etwas besser wird, wie im verfloßenen. Der „Corr.“ ist obligatorisch für jedes Mitglied eingeführt. Die Bibliothek wurde rege benützt. Tarifliche Differenzen entstanden bei der Firma Hugo Grefel Nachf. (Zuh. G. Wendler), so daß sich die Gehilfenschaft veranlaßt hat, die Streichung der Firma im Tarifverzeichnis zu beantragen. Das Resultat steht noch aus. Die Druckerei von Eugen Munde, welche uns in früheren Jahren viel Verdruß bereitete, hat den Tarif anerkannt und arbeitet dort gegenwärtig sieben Mitglieder. Die Zahl der Druckereien hat sich um drei vermehrt. Entgegen der Gepflogenheit langer Jahre, das Johannistfest in Gemeinschaft mit den Kollegen der sächsischen Oberlausitz und Nordböhmens zu begehen, feierte der Bezirk daselbst im Berichtsjahre für sich allein. Für die technische Weiterbildung der Kollegen sorgt der „Graphische Klub“, während der Kollegenverein „Gutenberg“ sich die Pflege der Geselligkeit angelegen sein läßt.

-i. Hannover. Kaum haben sich die Hügel über unseren Kollegen Otto Appuhn und den im letzten Versammlungsberichte noch eines Glückwunsches bedachten Fritz Seidler gewölbt, als wir von neuem gezeugen werden, den Lob eines hervorragenden Mitgliedes der Kollegenenschaft anzugehen. Ernst Weber ist tot! — Nicht der Gau- und Ortsverein Hannover allein, sondern unser großer Verband, der leider im Laufe der letzten Jahre aus den Reihen seiner hervorragenden Männer manchen durch Tod hat scheiden sehen müssen, hat Veranlassung, diesem werten Kollegen einen Vorbeerfranz tiefer Verehrung aufs Grab niederzulegen. Schon seit längerer Zeit durch Schicksalschläge in der Familie aufs Krankenbett geworfen und über seinen Zustand absolut nicht im Zweifel, hat doch die Nachricht von seinem Tode — der aber für ihn nur als eine Erlösung zu betrachten war — schmerzvollen Widerhall in der hannoverschen Kollegenchaft gefunden. Wer ist Ernst Weber und was hat er geleistet, wird die junge Generation fragen? Ja, lieber Leser, diese Frage läßt sich nicht im Rahmen einer Korrespondenz beantworten, sie liegt in Webers ganzem Leben verriegelt, das mit jeder Geistesäußerung, jedem Ratschlag seines braven Herzens sich unzweideutig zu erkennen gab. Seit 1869 hat er in Gemeinschaft mit seinem Freunde Georg Klapproth in der vordersten Reihe der Kollegenchaft gestanden, um in weigentlichster und selbstloser Weise deren Interessen zu vertreten. Wenn das stolze Verbandschiff an den Klippen und in der Brandung der Meinungsverschiedenheit schier zu zerfallen drohte, so war es Ernst Weber mit seinem gottbegnadeten goldenen Humor, der ein Aufeinanderprallen der Wellen nach Möglichkeit zu mildern suchte, und die Debatte in ein ruhiges Fahrwasser leitete; als geborener Festredner bekamen alle größeren geselligen Veranstaltungen in der Kollegenchaft durch ihn erst ihr eigentliches Gepräge. Nun ist er tot, und seine durch ihn hinterlassene Lücke bleibt wohl für jeden, der sich der schönen Zeiten noch gern erinnert, für immer fühlbar. Die Beisetzungsfeierlichkeit zeugte so recht von der Liebe und Verehrung, die der Verstorbene genoß; unter sehr großer Beteiligung wurde die Leiche dem Schöße der Erde anvertraut. Der Zentralvorstand, sämtliche Bezirksvorstände — die Braunschweiger und Hildesheimer Kollegen hatten mit ihrem Vorsitzenden an der Spitze eine Delegation entsandt — und die weit- aus größere Anzahl der hannoverschen Druckereien ließen Kränzen und an Ehren die Entschlafenen niederlegen; die Liedertafel sang ihrem langjährigen passiven Mitglieder der letzten Scheidegruß. Nun ruht er aus von allen seinen Freuden und Leiden, aber seine unvergängliche Wirksamkeit bleibt wohl für alle Zeit in Erinnerung, und das ist das schönste Denkmal, das die hannoversche Kollegenchaft ihm setzen wird. — Die Mitgliederversammlung vom 7. Februar beschäftigte nach vorausgegangener Ergründung der verstorbenen Kollegen Appuhn, Seidler, Weber und Kreisbarm neben der Abrechnung vom Berichtsjahre in der Hauptsache mit Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl. Wenn sonst dieser Punkt in der glattesten Weise sich erledigte, so lehrte uns diese Versammlung das Gegenteil, indem die teilweise sehr erregte Debatte eine Wendung annahm, die alles andere als schön war, und die Mahnung eines Kollegen, sich in Zukunft doch eines bessern Tones zu bedienen und alle Gehässigkeiten auszuschalten, wohl manchem Versammlungsbesucher aus der Seele gesprochen waren. Denn durch solche Gepflogenheiten hebt man die Versammlungen nicht, sondern drückt sie herab und verleidet der Mehrzahl der Kollegen den Besuch derselben.

Seibronn. Die Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß in tariflicher Hinsicht das vergangene Jahr als ein ruhiges bezeichnet werden kann. Von wesentlicher Bedeutung war das zehnjährige Stiftungsfest, welches einen glänzenden Verlauf nahm und allen Kollegen noch frisch im Gedächtnisse ist. In gleicher Weise kam auch der hier an Ostern abgehaltene Maschinenmeisterkongress hervorzuheben werden, an dem sich die Mitgliedschaft im allgemeinen beteiligte. Erwähnt sei noch das Vrangieren verschiedener wissenschaftlicher Vorträge, die Einführung der Lesende und die Beteiligung an den Ortskrankenkassenwahlen. Aus dem Berichte des Kassierers ist hervorzuheben der günstige Kassenbestand. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich 116. Bemerkenswert sei noch, daß alle am Orte beschäftigten Kollegen, soweit sie als organisationsfähig in Betracht kommen, dem Verbandsange-

hören. Die Neuwahlen brachten nur eine Aenderung. An Stelle des seitherigen Schriftführers Hofmeister, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Kollege Günzler gewählt. Aus dem Gewerkschaftsberichte ist hervorzuheben die Personalveränderung in der Musikfestsstelle. Gewählt wurde in der letzten Delegiertenversammlung Kollege Hofmeister. Bezüglich der Frage der Meißner stellte sich die Generalversammlung auf den Standpunkt, die Gewerkschaftsdelegierten sollen sich im Kartelle gegen die Veranlassung eines Festzuges aussprechen, da derselbe in den letzten Jahren eine schlechte Beteiligung aufzuweisen hatte und von einem Demonstrationszuge nicht gesprochen werden könne. Dagegen solle die bisherige Abendfeier beibehalten werden. Weiter wurde noch auf verschiedene Mißstände in tariflicher Hinsicht in verschiedenen Offizinen hingewiesen. Mit dem Appelle an die Kollegen, auch im neuen Jahre für die Mitgliedschaft ein reges Interesse zu bekunden, schloß der Vorsitzende die teilweise ziemlich lebhaft verlaufene Versammlung.

Hörde. In der diesjährigen Jahreshauptversammlung, welche recht gut besucht war, erstattete zunächst der Vorsitzende Hendrichs den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: In tariflicher Hinsicht ist alles beim alten geblieben, sämtliche vier Druckereien haben den Tarif schriftlich anerkannt und beschäftigen nur Verbandsmitglieder. Mitgliederstand Anfang des Jahres 23 und Ende desselben 20. Zu den zwei Sejmajchinen ist noch eine hinzugekommen und stehen jetzt bei der Firma May & Co. drei Typographen. Der Versammlungsbesuch war ein guter. Die Bibliothek wurde recht fleißig benutzt und zählt dieselbe jetzt 110 Bände. Die Ausgaben für Durchreisende beliefen sich auf 24,10 Mk.

-d. Köln. In der Monatsversammlung vom 4. Februar wurde zunächst das Andenken des gestorbenen Kollegen Schnitzler sowie des Kollegen Pfister vom Schweizerischen Typographenbunde in üblicher Weise gedacht. Sodann wurden wieder vierzehn Kollegen in den Verband aufgenommen. Ausgetreten sind drei Kollegen: Lohmeyer, Obermann und Trübe. Ausgeschlossen wurden die Kollegen Joh. Hermanns, Wilhelm Forst, Johann Berlich, August Hohnsdorf, Anton Jannas, Adolf Bourel, Eduard Bütz, Heinrich Büttgen, Heinrich Koch, Karl Esser, Heinrich Witt, sämtlich wegen Nesten. Zu Mülheim am Rhein sind ausgetreten die Maschinenseher Wilhelm Hoffmeister und Jakob von Tongeln und ausgeschlossen die Maschinenseher Karl Runtel und Jakob Schulte. Ein Antrag des Kollegen Ranzenberg: „Entscheidung der Vorstandsmitglieder für den Besuch der Vorstandssitzungen“, fand Erledigung, indem den Vorstandsmitgliedern pro Vorstandssitzung 50 Pf. bewilligt wurden. Den Quartalsbericht gab hierauf Kollege Müller: Die Drucksache schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1555,40 Mk. Mitgliederstand am 31. Dezember 1904 531. Dem Kassierersbericht wurde einstimmig Entlastung erteilt. Unter „Tarifliches“ kamen mehrere Mißstände in Druckereien zur Sprache. Gehilfsvertreter Linden machte jedoch Mitteilung, daß durch die Einigkeit des Personals der Firma Gebr. Hat nun auch dort der Tarif durchgeführt sei, und ist in Aussicht, daß sehr bald verschiedene andere Firmen, denen bis jetzt der Tarif noch eine Terra incognita sei, nachfolgen würden. Zum Schluß nahm die Versammlung einen Antrag des Vorstandes an, am 18. Februar eine Außerordentliche Mitgliederversammlung abzuhalten zwecks Stellungnahme zum diesjährigen Gantage (Ostern) und zur Generalversammlung. Es ist zu wünschen, daß zu dieser Versammlung die Kollegen möglichst pünktlich und zahlreich erscheinen.

Mainz. (Maschinensehervereinigung). Am 5. Februar fand im „Gutenberg“ eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Nach Erledigung des Geschäftlichen wurden unter „Technisches“ sehr interessante Fragen erledigt. — Unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen aller Systeme unterwarfen die Maschinensehervereine Mainz, Wiesbaden und Darmstadt am 29. Januar eine Besichtigung der Schriftgießerei von D. Stempel in Frankfurt a. M. Auch ein Kollege aus Kreuznach und mehrere Frankfurter Kollegen schlossen sich an. Nachdem Herr Stempel die in stattlicher Zahl erschienenen begrüßt, erfolgte gruppenweise ein Rundgang durch die Fabrik. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Kollegen den trefflichen Ausführungen der Angestellten der Fabrik, welche in sehr eingehender Weise die Herstellung der verschiedenen Schriften erklärten und praktisch vor Augen führten. Das größte Interesse nahm jedoch die Herstellung der Antotypenmatrizen in Anspruch. Auf alle Einzelheiten hier näher einzugehen, würde zu weit führen. Allgemein befriedigt von der interessanten Besichtigung folgte man nach Schluß derselben einer Einladung des Herrn Stempel zu einem Frühstücken. Auch an dieser Stelle sei der Firma D. Stempel für ihr freundliches Entgegenkommen der Dank aller Beteiligten ausgesprochen.

W. Mannheim. (Generalversammlung vom 28. Januar.) Der Besuch war ein sehr guter. Aus dem vom ersten Vorsitzenden gegebenen Jahresberichte sei kurz erwähnt: Das abgelaufene Berichtsjahr war äußerlich ein ruhiges. Um so nachhaltiger kam dies dem Aus- und Weiterbaue der Organisation zugute. Die vom Vorstande intensiv betriebene Agitation, zwecks Einführung des Tarifes in Schwellingen war von Erfolg gekrönt. Der Tarif wurde seitens der Prinzipale anerkannt. Die Gehilfen sind, soweit sie organisationsfähig waren, alle dem Verbands beigetreten. Es ist jetzt Sache der Schwelinger Kollegen, das Errungene fernhin hoch zu halten. Der Mitgliederbestand betrug am Jahreschlusse 362. Aus-

getreten sind die Kollegen Paul Große und Franz Kircher. Ausgeschlossen wurden Max Eichel und Wihl. Hörner wegen Nesten. Die Anzahl der Sejmajchinen betrug 14 (12) mit 23 beschäftigten Kollegen. Vorträge fanden mehrere statt. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 1905 5930,48 Mk. Infolge Uebernahme der Gantleitung trat im Laufe des verfloßenen Jahres unser jetziger erster Vorsitzender Fuchs als solcher zurück. In dessen Stelle trat der jetzige Schriftführer Lauser. Kollege Fuchs hat sich während seiner siebenjährigen Tätigkeit als Ortsvorsitzender stets voll und ganz in den Dienst der Organisation gestellt, wofür ihm auch an dieser Stelle der Dank aller Kollegen ausgesprochen sei.

Maximilians. Selten werden die Spalten des „Corr.“ von der hiesigen Mitgliedschaft in Anspruch genommen, und wenn es einmal geschah, so war es immer nichts erfreuliches. Jedoch ist in letzter Zeit vieles besser geworden. Auf Anregung unseres Vertrauensmannes Meißner wurde am 12. Oktober v. J. der langerechte Ortsverein von zwölf Mann gegründet. Seitdem herrscht ein ganz anderes Zusammenhalten unter den Kollegen. In unser am 4. Februar abgehaltene Generalversammlung erstattete der Vorsitzende Rath einen kurzen Bericht über die drei Monate des Bestehens des Vereins und ermahnte die Kollegen, fest zusammenzuhalten und dem Vereine immer ein solches Interesse wie bisher entgegenzubringen. Die Drucksache hatte einen Bestand von 17,23 Mk. Der „Corr.“ ist obligatorisch eingeführt (zwei Mitglieder ein Exemplar). Sodann wurde einstimmig beschlossen, dahin zu wirken, daß die Mitglieder wieder in den Besitz der Vergünstigung des § 2 gelangen (die für uns in Betracht kommende Buchdruckerei J. Schmidt stellt außer § 2) und ein dementsprechendes Schreiben an den Gauvorstand zu richten. Die hier noch bestehende Buchdruckerei von F. H. Hoffmann beschäftigt nur einen Gehilfen (14 Mk.), der daselbst ausgelehnt hat, und eine Seyherin (6,50 Mk.) sowie zwei Lehrlinge. Die Arbeitszeit ist nichts weniger als tarifmäßig, und doch steht diese Druckerei im Tarifverzeichnis. Seitens unsers Ortsvereins sollen nun die nötigen Schritte veranlaßt werden, daß dieser Kunststempel aus dem Tarifverzeichnis gestrichen wird.

Kr. München. (Verein Münchener Korrektoren.) Am 29. Januar fand die Generalversammlung des Vereins statt. Wir hatten die Freude, fünf neue Mitglieder aufnehmen zu können: zwei von München und je eins von Augsburg, Freising und Würzburg. Der Vorsitzende erstattete eingehend Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereinsvorstandes. Die Versammlung erklärte ihre Zufriedenheit mit dem Vorstandsberichte, ebenso mit dem Rechnungsberichte des Kassierers, zu dem die Revisionen Dechargerteilung beantragten, die von der Versammlung einstimmig beschloßen wurde. Der bisherige Vorstand wurde auf Zuruf einstimmig wiedergewählt. Einem Kollegen, der wegen nichttarifmäßiger Bezahlung nicht in den Verein aufgenommen werden konnte, aber wegen seines Eintretens für den Tarif gemäßigter wurde, bewilligte die Versammlung vorläufig eine einmalige Unterstützung. Der Chef der noblen Druckerei (Seyfried) hatte erklärt, das Geschäft könne eine höhere Entlohnung (24 Mk.) nicht erzwingen. In Stelle des Gemahregelten soll ein Herr getreten sein, der wöchentlich 20 Mk. „Salär“ erhält und im Nebenamte Agent ist. Und da gibt es immer noch Kollegen, die von Vereinsmeierei und „Staat im Staate bilden“ reden, wenn sie zum Eintritte in unsern Verein eingeladen werden! Hoffentlich kommen die Herren bald zur Einsicht und schließen sich unsern Vereinen an. Der Korrektorenverein hätte schon vor langem gegründet werden sollen; wäre die Bezahlung der Korrektoren in den Tarif aufgenommen, dann wären derartige Zustände einfach unmöglich. — Die nächste Versammlung am 25. Februar wird Stellung nehmen zu dem geplanten deutschen Korrektorentage.

Müritingen. Wenig wird man noch den Ortsnamen Müritingen im „Corr.“ gefunden haben. Wenn er nun hier genannt wird, so nicht als ein fremdes Ereignis. Wegen seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereins wurde auf Betreiben der Konsumvereinsgegner der Schriftseher Gustav Seeger, nach zehnjähriger Tätigkeit in der Druckerei von F. G. Seuer, ohne Kündigung entlassen. Auf eine Einladung des Aufsichtsrates und Vorstandes zu einer Protestversammlung hin erklärte dann Herr Seuer eine öffentliche Erklärung, daß er nicht gezwungen worden sei, Seeger zu entlassen; sondern er habe es in Rücksicht darauf getan, daß es „für die Dauer mit einem geordneten Geschäftsbetriebe und mit dem Geschäftsinteresse eine Tätigkeit in dem Geschäft nicht mehr vereinbar sei.“ (!) Also nach 15jähriger Tätigkeit in einem Geschäft beliebt es dem Prinzipale, aus „freiem“ Willen ohne Beeinflussung einen Arbeiter ohne Kündigung abzuschließen.

Straßburg i. Els. Der hiesige Maschinenmeisterverein in kann mit der Entwicklung seit der Gründung (4. August 1904) bis jetzt vollständig zufrieden sein. Die Notwendigkeit dieser Vereinigung innerhalb der Grenzen des Verbandes dürfte am besten durch den erfolgten Beitritt von 1/4 aller Maschinenmeisterkollegen am Orte illustriert sein. Nicht allein die fortwährend sich steigenden Anforderungen in technischer Beziehung veranlassen den engern Zusammenschluß, sondern vor allen auch lokale Vorkommnisse, die überhand zu nehmen drohten. Mancher Mißstand in hiesigen Maschinenfabriken hätte sich nicht soweit ausgebildet, wenn schon etwas früher der Maschinenmeisterverein vorhanden gewesen und ein offenes Auge gewiesen

Zuständen gewidmet worden wäre. Es sei beispielsweise nur der Fall angeführt, daß in Verbandsversammlungen Aufnahmeforschung vorlagen von — sich Maschinenmeister plötzlich nennen — Hilfsarbeitern, die mit einemmal die Fähigkeit verpiripten, sich unseren Bruderkollegen, die eine vierjährige Lehrzeit durchzumachen haben, technisch ebenbürtig zur Seite zu stellen. Selbstverständlich wurden solche Aufnahmeforschung abgelehnt, aber damit ist doch im allgemeinen einem sich ausbreitenden Mißstande nicht abgeholfen, der für unsere Verbandsmitglieder einfach unhaltbar ist. Diesem ist natürlich nicht in Handumdrehen, noch dazu ohne engere Vereinigung der Maschinenmeister, abzuhelfen, da leider der eschlag-lothringische Tarif eine Bestimmung nicht enthält wie der deutsche Buchdrucker-tarif, welcher in § 33, Abs. 3 festsetzt: „An Schnellpressen sind als Maschinenmeister oder Drucker nur gelernte Buchdrucker zu beschäftigen.“ Weiter könnte man vielleicht noch den glücklichen Stand der Konjunktur im hiesigen Gewerbe seit Jahren anführen, denn selten befindet sich mehr als ein konditionsloser Maschinenmeister am Orte, ja, es sind laut Wochenrapport häufig überhaupt keine vorhanden. Dieses Erfreuliche ist wenigstens zur allgemeinen Lage zu verzeichnen. Wäre jedoch wie in anderen, Straßburg gleichgestellten Städten, das Verhältnis ein andres und der Größe des Gewerbes am Orte entsprechend der Konditionslosenstand ein weniger günstiger gewesen, dann hätte dieses vielleicht schon früher, wie es z. B. in den großen Druckstädten im inneren Deutschland der Fall ist, die Druckerkollegen veranlaßt, dazu Stellung zu nehmen, event. konditionslose unterzubringen, und darauf bedacht zu sein, die Positionen der Maschinenmeister feinen Fingern breit an das Hilfspersonal abzutreten. Es soll und kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, jetzt irgend welche Vorwürfe zu erheben, sondern mit dieser Klarlegung soll dargetan sein, daß schon dieser eine Punkt genügen müßte, den Zusammenschluß der Druckerkollegen zu begründen. Die nächste Zeit wird verschiedentlich den Mitgliedern Gelegenheit geben, sich mit ernstlichen Fragen zu beschäftigen und dazu ist es dringend notwendig, daß der 60 Mitglieder starke Verein nicht nur auf dem Papiere steht, sondern auch guten Versammlungsbesuch und regen Meinungsaustausch aufweist. Und hierzu bietet gerade die nächste Versammlung Gelegenheit, welche sich mit der Frage der ungelerten Drucker beschäftigen wird. Zur Bereicherung des Wissens unserer Mitglieder haben in den letzten Monaten verschiedene Gelegenheiten Anlaß gegeben. Am 24. September hielt Herr Voigt einen äußerst instruktiven Vortrag über: „Die Entwicklung der Ziegeldruckpresse und deren Leistungsfähigkeit“, begleitet von einer großen Anzahl vorzüglichster Druck- und Prägearbeiten. Diesem folgte am 19. November ein Vortrag des Ingenieurs Herrn Wiegand-Frankenthal über moderne Schnellpressen. Am 7. Dezember stellte das hiesige Elektrizitätswerk seinen Vortragssaal und den leitenden Ingenieur des Werkes, Herrn Schöber, zu einem Vortrage über die Vorzüge des direkten elektromotorischen Einzelantriebes zur Verfügung und gestattete am 18. Dezember die Besichtigung der Zentrale des hiesigen Werkes. Am 21. Januar sprach Herr Dr. Dorn, Direktor der Farbenfabrik von Kraft & Schinger (Stuttgart) über: „Die Druckfarben und deren Verwendung“ und erläuterte seinen vorzüglichen Vortrag durch Experimente und Vorführung einer großen, drei Tafeln umfassenden Sammlung von Präparaten. Die Monatsversammlungen brachten regelmäßig technische Neuheiten zur Besprechung. Der hiesige Bezirksverein bewilligte dem Vereine 100 Mk., um ihn über die notwendigen Anschaffungen hinwegzuhelfen, wofür auch an dieser Stelle gedankt sei. Mögen nun auch die Maschinenmeisterkollegen die dem Vereine seitens vieler Sektionskollegen entgegengebrachte Sympathie wie auch die Bemühungen des Vereinsvorstandes dadurch belohnen, daß sie bei allen Anlässen in Maschinenmeister- wie in Bezirksversammlungen regen Anteil nehmen, dann dürfte beiderseitig stets ein gutes Verhältnis vorhanden sein.

Witten. (Jahresbericht.) Das abgelaufene Geschäftsjahr des hiesigen Ortsvereins ist ziemlich ruhig verlaufen, da die hiesigen Drucker einen Tarif fast sämtlich anerkannt haben. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 23, welcher jedoch im Laufe des Jahres hauptsächlich durch Eingehen des „Westfälischen Kurier“ als Tageszeitung auf 14 herabging. Aber auch nicht wenig Schuld an diesem Rückgange hatte die Firma C. L. Krüger, da sie sich mit Vorliebe der „lästigen“ Verbandsmitglieder entledigte und dafür Gutenbergsbüchler einstellte. Letztere gedachten hier jedoch eine Domäne zu gründen, welche jedoch schwer in die Büchse ging, da diese „Welden“ sich gegenseitig solange ausschloffen, bis nur noch eine einzige Stütze vorhanden war. Die besten Erfahrungen muß jedoch auch die Firma Krüger mit diesen „Kollegen“ nicht gemacht haben, da dieselbe in letzter Zeit wieder mehrere Verbandsmitglieder eingestellt hat und diesen betreffs ihrer Organisation auch keine Schwierigkeiten mehr bereitet. Ebenso durch die Gründung des „Wittener Generalanzeiger“ (Firma „Westfälischer Kurier“, Wils. Hoppstädter, welche bekanntlich nur Verbandsmitglieder einstellt), und durch Vermehrung des Personals der „Märkischen Drucker“ stieg die Zahl der zurzeit hier konditionierenden Mitglieder jedoch wieder bis auf 24. (Nichtmitglieder sind am Orte etwa 20.) Der Versammlungsbefuch der Mitglieder war, abgesehen von einigen Gewohnheitschwänzern, ziemlich gut. Der „Corr.“ ist für jedes Mitglied obligatorisch eingeführt. Die Klassenverhältnisse waren leider im verflossenen Jahre recht traurige, da waren

meisten Lesern des „Corr.“ bekannt sein dürfte, der Kaiserzeit die gesamten Gelder der Orts- und Verbandskasse (etwa 300 Mk.) veruntreute. Ferien hat bis heute noch keine Firma bewilligt. Von „erkernen Kollegen“ sind zwei Typographen und zwei Monoline in Betrieb. (Vorstandswahlergebnis siehe in Nr. 17 des „Corr.“)

Grundschau.

Vom Tarifante der Deutschen Buchdrucker erhalten wir die folgende Zuschrift: „Die Vergebung der Druckaufträge des Bayerischen Staates an tariftreue Druckereien. Das Kgl. Staatsministerium des Kgl. Hauses und des Äußeren hat an die Kgl. Regierungen, Kammern des Innern, in vorstehendem Betreff die folgende Entschliessung ergehen lassen: Die sämtlichen Zivilstaatsministerien und das Kgl. Kriegsministerium haben mit Rücksicht auf den großen Umfang der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker und den wohlthätigen Einfluß, den diese Gemeinschaft auf die Ordnung des Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern übt, vereinbart, entsprechend dem in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21. Juli v. J. (Sten. Bericht Bd. XV S. 650 ff.) angenommenen Antrage, die ihnen unterstellten Behörden mit Anweisung dahin zu versehen, daß Druckaufträge des Staates in der Regel nur an solche Druckereien vergeben werden sollen, welche den vom Deutschen Buchdruckerverbande mit den Prinzipalen vereinbarten Tarif (den deutschen Buchdrucker-tarif) angenommen haben. Die Kgl. Regierungen werden hiernach im Einverständnisse mit dem Kgl. Staatsministerium des Innern beider Abteilungen beauftragt bei der Vergebung staatlicher Druckaufträge in der Regel nur tariftreue Druckereien zu berücksichtigen. Die Abgabe amtlicher Inzerate an Tagesblätter gilt nicht als Druckauftrag des Staates. Die von der Tarifgemeinschaft nicht angehörigen Druckereien ohne amtlichen Auftrag hergestellten Formulare dürfen nur noch bis 1. Januar bezogen werden, sofern diese Betriebe sich der Tarifgemeinschaft nicht nachträglich anschließen. Die Kgl. Regierungen werden beauftragt, die unterstellten Staatsbehörden entsprechend anzuweisen und den Gemeindebehörden ein entsprechendes Verhalten bei der Vergebung gemeindlicher Druckaufträge zu empfehlen.“ Wir wollen diese erfreuliche Verfügung nicht hinausgehen lassen, ohne auch an dieser Stelle den Kgl. Bayerischen Ministerien Dank zu sagen für die Unterstützung und Förderung der sozialen Ziele unsrer Tarifgemeinschaft. Dank gebührt auch den Landtagsabgeordneten, die das Bestreben unsrer Petition zu dem ihrigen gemacht und in der Kammer so wirkungsvoll vertreten haben, insbesondere den Herren Segig, Huber und Schirmer; und nicht zu vergessen die außerordentlichen Mühen, deren sich unser Kreisvertreter, Herr Kommerzienrat Ludwig Wolf, um das Zustandekommen dieses Beschlusses im Interesse unsrer Tarifsache unterzogen hat. In Bayern sind wir hiermit einen gewaltigen Schritt weiter gekommen im Ausbau unsrer Tarifgemeinschaft!

Tätigen Anteil an der Herbeiführung geordneter Verhältnisse in unserm Gewerbe nehmen die Münchener Prinzipale, welche in der Presse folgende auffällende Zeilen verbreiten: „Nach den zwischen den Buchdruckerprinzipalen und -gehilfen Deutschlands bestehenden tariflichen Vereinbarungen dürfen jene Gehilfen, die ihre Lehrzeit in nichttariftreuen Druckereien bestanden haben, in tariftreuen Geschäften nicht angestellt werden. Auch ist solchen Gehilfen der Zutritt zu der Organisation und ihren Unterstützungsstellen, ferner die Benutzung der gewerblichen Arbeitsnachweise verweigert. Sie erhalten also auch die für unverschuldete Arbeitslosigkeit vorgesehene Unterstützung nicht, welche pro Tag 1 bis 2 Mk. beträgt. Bei der geringen Zahl der der Tarifgemeinschaft fernstehenden Betriebe und in Rücksicht darauf, daß diese meist nur wenige oder gar keine Gehilfen beschäftigen, ist es solchen Ausgelernten in den meisten Fällen direkt unmöglich, Stellung zu finden. Es werden daher Eltern und Vormünder wiederholt auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht und aufgefordert, sich vor Abschluß eines Lehrvertrages darüber zu informieren, ob die vertragsschließende Firma den deutschen Buchdrucker-tarif anerkannt hat. Auskünfte in diesem Betreff erteilen der Vorsitzende des Vereins Münchener Buchdruckermeister, Herr J. B. Graßl, Goethestraße 12, und der Vorsitzende des Gehilfenverbandes, Herr Josef Seig, Auenstraße 22, I.“ In anderen Orten überläßt man solche Aufklärungsarbeit meistens den Gehilfen, die zwar fast immer ihr Möglichstes tun, mit solcher Unterstützung sicher aber mehr erreichen würden.

Für die Ruhrbergleute wurden ferner bewilligt bzw. aufgebracht: vom Ortsvereine Chemnitz 50 Mk., durch Sammlungen 111 Mk., ferner zählt das

Personal der „Volkstimme“ eine Extrasteuer von 25 Pf.; vom Bezirksvereine Wlogau 20 Mk., auf Listen 18,60 Mk., außerdem Extrasteuer von 25 Pf.; von der Mitgliedschaft Kattowitz durch Sammellisten 34,90 Mk., außerdem eine Extrasteuer von 15 Pf.; vom Ortsvereine Döbeln 15 Mk., durch Sammlungen 15,20 Mk.; vom Ortsvereine Burg bei Magdeburg 72,50 Mk., außerdem Extrabeitrag von 20 Pf.; von den Kollegen in Staßfurt 30,50 Mk., außerdem Extrasteuer von 30 Pf.; vom Ortsvereine Hof i. B. 20,50 Mk.; von der Mitgliedschaft Kirchheim (Saal) 9,60 Mk.; vom Ortsvereine Neustrelitz 22 Mk.; von der Mitgliedschaft Heilbronn a. N. 160 Mk.; vom Bezirksvereine Wiesbaden 25 Mk., auf Listen 100,35 Mk., (darunter 18,50 Mk. von den Mitgliedern in Biedrich); durch weitere Sammlungen in Berliner Druckereien 51,15 Mk.; desgleichen in Dresdener Offizinen 444,50 Mk.; als Ueberfluß einer von der Typographia-Berlin zugunsten der Ruhrbergleute veranstalteten Matinee 1059,40 Mk.; vom Ortsvereine Iserlohn 30, außerdem durch Sammlungen 72,25 Mk.; von den Gehilfen des „Großenhainer Tageblatt“ 9 Mk.; vom Ortsvereine Typographia in Markneukirchen 5 Mk., außerdem Extrabeitrag von 20 Pf.; durch weitere Sammlungen in Leipziger Druckereien 867,67 Mk.; vom Bezirksvereine Trier als zweite Rate 108,75 Mk.; von der Mitgliedschaft Schw.-Gmund 8,35 Mk., außerdem Extrabeitrag von 30 Pf.; von den Kollegen in Minden 6,72 Mk., aus der Ortskasse, auf Sammellisten 27 Mk.; von 13 Mitgliedern des Ortsvereins Hohenalza 12,75 Mk.

Den Buchdruckern schlecht gedankt hat der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes Hermann Sachse. Wenn ein Bericht der „Kölnischen Zeitung“, der schon in die Arbeiterpresse Eingang gefunden hat, richtig ist, so hat Sachse in der Sitzung der Vertrauensleute, welche über die Wiederaufnahme der Arbeit zu beschließen hatte, einem Redner aus dessen Anregung zur Aufnahme von Anleihen — besonders bei den Buchdruckern — geantwortet, er könne sich darüber nicht öffentlich äußern; die General-kommission wisse wohl, wo Anleihen zu machen seien, am wenigsten sei aber daran bei den Buchdruckern zu denken. Ohne zu wissen, ob beim Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier wirklich der Versuch einer Anleihe bei unsrer Organisation gemacht worden ist (bei größtem Streik in anderen Berufen ist das häufig — und zwar immer erfolgreich — der Fall gewesen) hätte dem Abgeordneten Sachse die ihm doch gewiß nicht unbekante Opferfreudigkeit der Buchdrucker eine solche Äußerung verbieten müssen. Halten wir uns einmal vor Augen: Am 17. Januar ist der Streik der Ruhrbergleute zu einem allgemeinen geworden. In der Nummer 9 des „Corr.“ vom 24. Januar erschien der Aufruf der Generalkommission und unsers Vorstandes, und am 14. Februar mittags, also nach 22 Tagen, waren uns an Bewilligungen und Sammlungen für die Bergleute insgesamt 60 000 Mk. abgegeben worden. Das macht ohne die laufenden Extrabeiträge, ohne die für die weiteren Wochen festgelegten bestimmten Unterstützungen (Gauverein Hamburg-Altona z. B. 1000 Mk. pro Woche) und ohne die von Vereins wegen eingesparten Sammlungen schon 1,60 Mk. pro Mitglied, welche die organisierten Buchdrucker (einschließlich der Kranken und Arbeitslosen) für die gegen die Almacht der Grubenbarone kämpfenden Bergleute flüssig machen. Mit diese Resultate schon können wir uns vor der übrigen Arbeiterchaft sehr wohl setzen lassen, und das Endresultat wird zweifellos die Solidarität der Buchdrucker noch glänzender erscheinen lassen. Hat Sachse daher diese Redewendung gebraucht, so wäre sie nur zu beauern, weil sie falsche Stimmungen gegen die Buchdrucker erwecken muß.

Herr Wilhelm Brackmann, der Geschäftsführer des Gypresinstituts in Berlin, teilt uns zu der in Nr. 16 gebrachten Notiz „Zum Schicksale ereilt“ mit, daß der seine Person betreffende Inhalt derselben vollständig auf Unwahrheit beruht. Weder sei er wegen des Verdachtes des Betrugs verhaftet, noch habe er teil an den Manipulationen von Selbiger, der seiner Bestrafung entgegensteht. Brackmann teilt uns weiter mit, daß er selbst zu den von Selbiger Geschädigten gehöre. Das Gypresinstitut sei am 6. Februar in andere Hände übergegangen, der neue Besitzer werde auch die Kautionsgläubiger befriedigen. Ferner macht uns Herr Brackmann noch die angenehme Mitteilung, daß er wegen unsrer Notiz bereits die Hilfe des Staatsanwaltes in Anspruch genommen habe. Wir haben zu diesem merkwürdigen Vorfalle zu erklären, daß uns das Material zu jener Notiz von einer Seite zugegangen ist, von der wir unmöglich eine Mißifikation annehmen konnten, und eruchen diese Stelle nun dringend, sich zu der von Herrn Brackmann uns überfandten Nichtigstellung zu äußern. Selbstverständlich würden wir es sehr beauern, wenn uns Kollegen mit dieser Mitteilung zu hineinergelegt hätten; denn die Ehre eines andern angutasten, fällt uns nicht ein, so lange die Ehrenhaftigkeit des Betreffenden außer Frage steht.

Zu der Notiz: „Zum Schicksale ereilt“, geht uns unter — allerdings unnötiger — Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes noch folgende Verächtigung zu: „Auf Grund des Preßgesetzes ersuchen Unterzeichnete um sofortige Verächtigung im Correspondent auf den Artikel „Vor Schicksal ereilt“ in Nr. 12 Ihres Blattes. 1. Es ist eine grobe Unwahrheit das der Geschäftsführer Herr W. Brackmann ein Leuteschinder schlimmster Sorte sein soll er ist uns ein anständiger, frenger aber humaner Vorgesetzter.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 19. — Donnerstag den 16. Februar 1905.

Fortssetzung aus dem Hauptblatte.

Schreiber dieses hat schon 2mal unter ihm gearbeitet und wünscht im Interesse der Kollegen das wir lauter solche Oerndschmstr. resp. Factore hätten 2. Ist es nicht wahr das Herr Stademann wegen Betrug inhaftiert ist oder war, sondern er könnte höchstens selbst der Betrogene sein da er mit einigen Tausend Mark am Geschäft beteiligt ist. Im Ubrigen bewundern wir Kollegen das solche Artikel ohne genügende Informatin von hier aus Aufnahme finden. Achtungsvoll Max Ziebe Berlin N., Gartenstraße 26; Max Knack Berlin N. Hufstienstr. 45; Albert Matthea Berlin. Hasenheide 73.

Das Viaticumwesen reformiert hat die Vereinigung der Zeitungsverleger des Kreises Kempen. Statt des üblichen Geschenkes an durchreisende Buchdrucker ist nämlich die Einrichtung getreten, die reisenden Kollegen sich ihr Viaticum aberbedienen zu lassen, für die Stunde Kondition werden 50 Pf. bezahlt. Dieses Verfahren soll sich bestens bewährt haben und wird, einer Zuschrift an die „Buchdrucker-Woche“ zufolge, zur Nachahmung empfohlen. Wir können in dieser Regelung des Viaticumswesens keine Verbesserung erkennen, erblicken vielmehr darin das Bestreben, den Buchdrucker immer mehr zum Gelegenheitsarbeiter herabzudrücken, so daß sich die Gehilfenschaft aus Entschiedenheit gegen diese Form eines Arbeitsverhältnisses wenden wird. Hoffentlich verzichten unter solchen Umständen die Verbandsmitglieder auf das betreffende Viaticum.

Die Gründung einer Buchdruckerinnung ist unter den heutigen Verhältnissen, wo auf Prinzipalsseite der Ausbau unserer Unternehmerorganisation, des Deutschen Buchdruckervereins, mit großem Eifer betrieben wird, ein gewiß bemerkenswertes Vorkommnis. Unter dem Namen „Zwangsinnung für das Buch- und Steinbrucker sowie das Buchbindergewerbe für Dülken, Brehell, Brüggen und Burgwaldbiel“ wurde nämlich jetzt die Errichtung einer solchen, die Hebung des graphischen Gewerbes verfolgenden Vereinigung mit dem Sitze in Dülken beschlossen.

Unter dem Titel: „Mitteilungen der Buchdruckerinnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden“, gibt genannte Korporation am 15. Januar ein Monatsblatt heraus, welches hoffentlich auch der Ausbreitung der Tarifgemeinschaft im Regierungsbezirk Wiesbaden förderlich ist.

Dem Erlasse von Vorschriften über die Höchstzahl der in Handwerksbetrieben zu haltenden Lehrlinge nicht geneigt ist der preussische Handelsminister. Wir haben früher schon einmal mitgeteilt, daß an jener Stelle keine Genehmigung zu einem derartigen Einschreiten vorhanden ist, und nun ist auch der Handwerkskammer in Düsseldorf auf eine diesbezügliche Anregung ein ablehnender Bescheid zuteil geworden. Der Handelsminister erkennt kein Bedürfnis hierzu an, sondern überläßt es der Handwerkskammer, in den Fällen, wo Lehrlinge in übermäßiger Zahl gehalten werden, auf Grund des § 128 der Gewerbeordnung vorzugehen, also den Weg der zwangsweisen Entlassung von Lehrlingen zu beschreiten. Es ist das ein ganz unglücklicher Ausweg. Die Landeszentralbehörde macht von dem ihr zustehenden Rechte keinen Gebrauch, sie verweist aber auch die Düsseldorf Handwerkskammer nicht auf den § 130 der Gewerbeordnung, wonach den Handwerkskammern oder den Innungen das Recht eingeräumt ist, Vorschriften über die zulässige Höchstzahl von Lehrlingen zu erlassen, wenn die Landeszentralbehörde oder der Bundesrat dergleichen nicht getan haben oder tun wollen, sondern gibt einzig und allein die im § 128, Abs. 1 der Gewerbeordnung bezeichneten Mittel an, die jedoch nur die untere Verwaltungsbehörde, nicht aber die Handwerkskammer in Anwendung bringen kann. Es wird also der Handwerkskammer nur das Recht der Beantragung zustehen; ist die untere Verwaltungsbehörde für die Gründe der Handwerkskammer nicht zu haben, so geschieht eben gar nichts. Aber auch wenn die Handwerkskammern Vorschriften über die Zahl der zu haltenden Lehrlinge auf Grund des § 130 erlassen, wird ihnen vom Handelsminister jetzt die Anerkennung verweigert. Die Handwerkskammer in Magdeburg kann beispielsweise seit Jahr und Tag die Genehmigung der von ihr entworfenen Lehrlingskata nicht erreichen; das Handelsministerium antwortet immer mit einem Hinweis auf den § 128. Wie wir in Nr. 15 mitteilen konnten, nimmt die bayerische Regierung in dieser Frage eine entschiedenere Haltung ein.

Vom Internationalen Patentbureau von Heimann & Co. in Opatowitz geht uns die Mitteilung zu, daß Herr Richard Moschewsky in Leipzig-Stötteritz eine Vogenzylinderbohrvorrichtung für Zylinderbohrmaschinen mit dauernd umlaufendem Druckzylinder unter Nr. 157339 patentiert worden ist. Dieses ist dadurch gekennzeichnet, daß der Bogen durch ein Klemmschienenpaar erfaßt und so dem Druckzylinder zugeführt wird, daß das Klemmschienenpaar, nachdem es die Geschwindigkeit des Druckzylinders erreicht hat, und an mit dem Druckzylinder festverbundene Anschläge angepreßt worden

ist, so lange in der Druckzylindergeschwindigkeit erhalten bleibt, bis die Greifer den falkenfreien Bogen erfaßt haben, worauf die Klemmschienen den Bogen freigeben zu dem Zwecke, stets ein genaues Register zu erzielen.

Das Minimum für Sezer in London beträgt nicht 48 Mt., wie wir in Nr. 17 schrieben, sondern nur 39 Mt. Wir werden von befreundeter Seite in London auf diesen Irrtum aufmerksam gemacht und beilehen uns, denselben richtig zu stellen, damit, wenn auch das Theobaldsche Minimum von 20 Mt. keine Anziehungskraft ausüben wird, sich durch die vermeintlichen 48 Mt. doch nicht Kollegen verleiten lassen, über den Kanal zu gondeln, wo auch nicht Milch und Honig fließt.

Ein eignes Verbandsorgan geben seit dem 30. Januar (12. Februar) die ferbischen organisierten Buchdrucker in Belgrad heraus unter dem Titel „Typografski Glasnik“, Fachblatt der typographischen Arbeiter Serbiens.

Der in Nr. 13 gemeldete Buchdruckerstreik in Preßburg (Ungarn) hat nur einen Tag gedauert und endete für die Kollegen und die Hilfsarbeiter erfolgreich.

Als eine Einschränkung der Pressefreiheit ist die Bestätigung eines Urteiles durch das Reichsgericht anzusehen, welches — auf einen Monat Gefängnis lautend — von dem Landgerichte in Gleiwitz gegen den Redakteur des „Glos Slavski“ gefällt worden ist. In diesem Urteile wird nämlich das amtliche Stenogramm einer Landtagsrede des Abgeordneten Korsanty veröffentlicht, in welcher den Beamten einer Grube der Vorwurf der Korruption und Veschuldigung gemacht wurde. Nach § 12 des Preßgesetzes sind zwar die Redakteure für die Wiedergabe der Parlamentsverhandlungen des Reiches und der Bundesstaaten nicht verantwortlich, das Landgericht Gleiwitz stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die wortgetreue Wiedergabe dieser Rede deshalb nicht eine wahrheitsgemäße Veröffentlichung der betreffenden Landtagsverhandlung sei, weil die übrigen Reden weggelassen bzw. nicht ausführlich wiedergegeben seien. Trotzdem aber nirgends verlangt wird, daß alle Reden mit gleicher Ausführlichkeit gebracht werden müssen, wies das Reichsgericht die gegen das Urteil eingelegte Berufung an. Danach müssen solche Stellen, wie die in Rede stehende, aus dem Parlamentsberichte ausgemergelt, oder aber die ganze Verhandlung muß vollständig stenographisch gebracht werden. Da kann die Presse noch in schlimme Situationen kommen, wenn es bei diesem unbegründlichen Standpunkte bleiben sollte. In Nr. 143 des vorigen Jahres haben wir diese Materie zuletzt behandelt und auf die Straflosigkeit der Veröffentlichung der Parlamentsverhandlungen im Gegensatz zu den Beratungen anderer Körperschaften betont. Nun soll es auch damit aus sein.

Otto Erich Hartleben ist im Alter von 41 Jahren in Italien gestorben. Seinen Haupterfolg erlang er mit dem „Rosenmontag“, dem bekannten Verkäufer der Offiziersbramen. Hartlebens Dichtungen wurden verschiedentlich auch zur Komposition von Arbeiterliedern verwendet, seine eigentliche Stärke lag jedoch in den Schilderungen des Künstlerlebens, das er in seiner Regellostigkeit mit vollen Zügen genoß.

Zum 1. April wird ein Arbeiter- und Gewerkschaftssekretär nach Köln gesucht. Angebote sind mit einer Abhandlung über die aus dieser Stellung sich ergebenden Aufgaben bis zum 1. März an Heinrich Wilsbach, Ulfstraße 6, zu richten.

In Nr. 17 brachten wir die Mitteilung von einer Spende von 15000 Mt. für die Ruhrbergleute seitens der Stadt Frankfurt a. M. Diese Notiz bedarf darin der Richtigstellung, daß von der Stadtverordnetenversammlung wohl eine Unterstützung in dieser Höhe bewilligt wurde, daß der Magistrat aber nunmehr erklärt hat, diesem Beschlusse der Stadtverordneten nicht beitreten zu können. Wenn die Frankfurter Stadtverordneten Männer sind, werden sie in Zukunft alle Mittel für festliche und sportliche Veranstaltungen sowie für bühnische Zwecke glatt verweigern.

Nach dem anfänglichen, überaus impulsiven Widerstande gegen die Arbeitsaufnahme haben sich die Ruhrbergleute doch in das Unvermeidliche gefügt und sind zur Arbeit zurückgekehrt. Die stürmischen Versammlungen, in welchen gegen den Beschluß der Siebenerkommission protestiert wurde, und die vorübergehend die Weiterführung des Streiks wahrscheinlich machten — die Leitung des Bergarbeiterverbandes gab angesichts der bedrohlichen Situation die Parole zum Weiterstreiken aus, und selbst Hae ertheilte diese Losung in großen Versammlungen — haben die Sachlage nicht verändern und namentlich die Situation nicht günstiger gestalten können. Es steht eben an Geld, wie wir in voriger Nummer schon geschrieben haben, und diese Riesensummen wären bei aller Opferwilligkeit nicht zu beschaffen gewesen. Inwiefern die Gerüchte eine gewisse Basis haben, daß von dem Zeitpunkt der Ankündigung der preussischen Vergesetzvorlage an das Zentrum auf die christlichen Gewerkschaften eingewirkt hat, die Arbeit wieder aufzunehmen und das

Weitere abzuwarten, können wir nicht untersuchen. Es ist dies auch gleichgültig, denn die Schwierigkeiten der Weiterführung des Streiks waren nicht zu überwinden. Am 11. Februar erließ die Siebenerkommission also ein geharnischtes Flugblatt, laut dessen es bei der Anordnung der Arbeitsaufnahme bleibe. Nach den neuesten Meinungen haben die Bergleute des Bezirks Essen sich nun auch überzeugen lassen, daß ein Ausstehen im Streik unmöglich sei, und ist nun infolgedessen die Wiederaufnahme der Arbeit eine allgemeine geworden. Die Desorganisations, welche bereits in schlimmster Weise sich bemerkbar machte, ist also noch glücklich vermieden worden, und der Ausgang doch nicht ein so zerfahren geworden, wie er sich leider anließ. Das Bild, welches dieser spontane Ausbruch der Entrüstung gegen die Praktiken eines denkbar rücksichtslosen Unternehmertumes geboten, gewährt alles in allem genommen nicht den Anblick, den manche Blätter von ihm entwerfen. Ob die politischen Gegensätze in der Siebenerkommission, überhaupt die unterschiedlichen Strömungen in der Streikleitung, dem Kampfe abträglich waren, ist jedenfalls eine strittige Frage. Ein Karnidel muß ja gefunden werden. Zum Glück haben sich auch die Nachrichten nicht bestätigt, welche von massenhaften Maßregelungen berichteten. Die Syndikatsmacht haben bewiesen zwar einen unbändigen Stolz, ihr Führer Stodorf rüffelte sogar den Polizeiminister Hammerstein bei dessen Reize durch das Ausstehungsgebiet in ungläubiger Weise ab wegen der Haltung der Regierung in diesem Streik, aber diese Verhöhnung der öffentlichen Meinung wagten die Grubenmagnaten denn doch nicht. Jetzt sind sie in Berlin versammelt und halten Kriegsrat über die in Aussicht stehende Vergesetzvorlage. Die allgemeine Sympathie für die Ruhrbergleute äußert sich auch weiter: die Stadtverwaltung von Darmstadt bewilligte 2000 Mt., die in Mannheim 1000 Mt., die in Ludwigshafen 2000 Mt. zur Unterstützung. Bemerkenswert ist, daß das Zentrum zum Teile gegen diese Hilfsaktionen stimmte. — In Oberschlesien sind die Bergarbeiterstreiks stark im Schwunden begriffen, eigentlich überhaupt nicht mehr vorhanden. Von 140000 Bergleuten in diesem Reviere sind nur 4000 im Bergarbeiterverbande, ein kleines Häufchen in den übrigen Organisationen zusammengeschlossen. Die Organisationen haben den Ausbruch des Streiks nach besten Kräften verhindert, die oberflächlichen Belegstellen waren aber angesichts des Kampfes im Ruhrreviere nicht mehr zu halten. — Auch der belgische Streik, welcher in vier Wochen 80000 Mann erfaßte, ist nicht zu halten, wird bei Erscheinen dieser Nummer jedenfalls so gut wie beendet sein. Die Arbeiter-Konsumgenossenschaften in Belgien sind durch diesen Kampf bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gebracht. Wenn jemals aber Niederlagen der betreffenden Arbeiterkategorie doch später Augen gebracht haben, so wird das in diesem Falle eintreten — vorausgesetzt, daß die Organisationen dieser Arbeiter numerisch ungeschwächt aus den Kämpfen hervorgeht.

Gingänge.

Bulletin des Internationalen Arbeitsamtes. Verlag: Gustav Fischer, Jena. Band III, Nr. 8. Abonnement pro Jahr 7,50 Mt.

Briefkasten.

B. D. in Fr.: Sie wenden sich selbstverständlich an den Bezirksvorsteher. Da muß doch Abhilfe geschaffen werden. — An Verschiedene: Wir bitten dringend, bei Uebersendung von Zeitungen die für uns in Betracht kommenden Stellen anzustreichen. Es ist wirklich keine Zeit vorhanden, diese oftmals recht umfangreichen Blätter von vorn bis hinten durchzugehen, um ausfindig zu machen, was auf uns etwa Bezug hat. Solche Zeitungen wandern künftig schnurstracks in den Papierkorb. — F. B. in London: Vielen Dank! Adresse lautet: C. Theobald, 58, Gloucester-Street, Pimlico, London. Für freundliches Anerbieten sagen wir verbindlichen Dank; es genügt aber so, unser Mangel wird immer größer. — M. R. in Hanau: Selbstverständlich wird der Artikel veröffentlicht, aber nur etwas Geduld; Sie sehen doch, daß jede Nummer eine Beilage hat. — M. Sch. in Kattowitz: War am 8. Februar eingegangen. — F. H. in Sterzede: Aus zwingenden Gründen werden wir von jetzt ab keine auf den Tarif bezügliche Anfragen mehr in Briefkasten oder schriftlich beantworten. Sie wollen sich also an Ihren Gehilfenvertreter wenden. — M. B. in Kaiserlautern: Desgleichen. — H. in Hildesheim: Leider ist die Nummer 16 (mit dem Anfange des Ferienartikels) vergiffen.

Der Sezer Theodor Hüfer aus Bins, zuletzt in Nürnberg konditionierend, wird um Angabe seiner Adresse an die Geschäftsstelle des „Corr.“ gebeten.

Berichtigung. In der Korrespondenz von Stuttgart in Nr. 17 des „Corr.“ ist in Zeile 5 von einem „Vorliegenden des Bezirks Aachenleben“ die Rede; an dieser Stelle sollte man „Obmann des Agitationsbezirks“ lesen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamjohlystr. 5, III.

Bekanntmachung.

Zu dem am 22. Mai in Köln stattfindenden fünften Gewerkschaftskongresse haben die Gaue Bayern, Berlin, Leipzig, Rheinland-Westfalen und Württemberg je einen Delegierten zu wählen. Die Wahl kann auf den Gautagen oder in einer Mitgliederversammlung des Vorortes erfolgen. Die Namen der Gewählten bitten wir uns bis spätestens den 1. Mai bekannt zu geben.

Berlin, den 13. Februar 1905.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

An die Gauvorstände sind Fragebogen zwecks Erhebung einer Statistik zur Uebermittlung an die Bezirke bzw. Mitgliedschaften gesandt. Wir ersuchen, dahin zu wirken, daß möglichst aus allen Druckereien das Material zusammengetragen wird, auch aus solchen, wo Verbandsmitglieder nicht konditionieren. Die örtlichen Vorstände bzw. Vertrauensmänner sind gebeten, die ausgefüllten Fragebogen dem Gauvorstande bis spätestens den 6. März wieder zuzustellen; als Tag der Erhebung ist der 1. März festgesetzt.

Der Verbandsvorstand.

Gau Hannover. Als Zeit für die Abhaltung des diesjährigen Gautages ist Mitte Mai in Aussicht genommen. Anträge sind spätestens bis zum 12. April einzuwenden.

Bezirk Glogau. Der Bezirksvorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: G. Hiescher, Langestraße 88, III, Vorsitzender; B. Friebe, Wintel 5, I, Kassierer; P. Schubert, Schriftführer; F. Ossig, Mohrenstraße 20/21, Reisekassier (Wochentags 5 1/2 Uhr); G. Steffens, Bibliothekar und Beisitzer; B. Berger I und E. Schünian, Nevisoren und Krankenbesucher.

Bezirk Hildesheim. Die nächste Bezirksversammlung wird Sonntag den 19. Februar, vormittags 11 Uhr, in Peine (Etablissement Parkhaus) abgehalten.

Bezirk Hirschberg i. Schl. Die diesjährige erste Bezirksversammlung findet Sonntag den 5. März in Hirschberg im „Goldenen Schwerte“ statt. Anträge zu demselben sind bis zum 24. Februar an den Vorsitzenden einzureichen. Die Tagesordnung geht den werten Bezirkskollegen durch Zirkular zu.

Bezirk Karlsruhe i. B. Die Bezirksversammlung findet Sonntag den 19. Februar, vormittags 10 Uhr, in Karlsruhe (Alte Brauerei Hof) statt. Näheres bringt

der Wochenzeiter. Am Nachmittage findet eine Konferenz der Maschinenmeister des Bezirks statt.

Bezirk Pörsch. Eingetretener Hindernisse wegen kann die in voriger Nummer ausgeschriebene Bezirksversammlung erst am Sonntag den 12. März abgehalten werden.

Bezirk Magdeburg. Die Frühjahrsvorstandsversammlung findet am 9. April in Magdeburg statt. Anträge zu derselben sind bis zum 25. März an den Kollegen Oskar Hesselbarth in Magdeburg, Olivenfelderstraße 67a, einzuzenden. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Chemnitz. Der Ortsvorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: C. Meyer, Poststraße 53, IV, Vorsitzender; E. Pilz, Stellvertreter; B. Sahn, Mohlenstraße 37, II, Kassierer; D. Werner, Stellvertreter; M. Schubert und A. Gottlöber, Bibliothekar; L. Hubert, Schriftf.; M. Müller, Stellvertreter.

(Maschinenmeisterverein.) Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1905 aus folgenden Kollegen zusammen: E. Pilz, Leipzigerstraße 16, III, erster Vorsitzender; M. Zimmermann, zweiter Vorsitzender; E. Bösch, Bergstraße 68, I, Kassierer; A. Markert, Schriftführer; E. Frieden, Beisitzer.

Dresden. (Maschinensehverein.) Der Vorstand besteht für das Jahr 1905 aus folgenden Kollegen: Robert Siegert, Förstereistraße 18, Vorsitzender; Rob. Fiedler, Reihigerstraße 53, III (vom 1. April Mohlenstraße 35, II), Kassierer; Jul. Lindner, Schriftführer; Max Geyer und Alfred Säger, Nevisoren.

Effen. An Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurde Kollege Otto Krauß, Kastanienallee 92, zum ersten Vorsitzenden, Kollege Josef Reidt zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Frankenthal (Pfalz). Der Vorstand des Ortsvereins besteht für 1905 aus folgenden Kollegen: Wilhelm Koch, Wallgasse 6, Vorsitzender; Hermann Maas, Fienachstraße 32, Kassierer; Otto Hengel, Schriftführer.

Hamburg. (Norddeutscher Maschinensehverein.) W. Tauer Schmidt, Hammerbrookstraße 53a, I, L, erster Vorsitzender; S. Homburger, Altona, Blumenstr. 143, p, Kassierer.

Hannau a. M. Vorstand für 1905: Herm. Salomon, Brückenstraße 4, erster Vorsitzender; Moriz Wilhelm, zweiter Vorsitzender; Arthur Hautenberg, Kassierer; Heinrich Müller I, Schriftführer; Friedrich und Weiszer, Beisitzer.

Kienwied a. Rh. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Gerhard Maurig, Schloßstraße 24, Vorsitzender; Josef Diebler, stellvertretender Vorsitzender; Ambros Walser, Engerstraße 11, Kassierer; Ferd. Sünner, Schriftführer; Wilhelm Daubländer, Beisitzer; Karl Salpeter, Bibliothekar.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Eingewendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Dresden 1. der Seher Arthur Müller, geb. in Dresden 1879, ausgl. das. 1899; 2. der Bruder Max Kleink, geb. in Sabitzsch 1872, ausgl. in Bromberg 1892; waren schon Mitglieder; 3. der Schweizerbege Bruno Kind, geb. in Erbsdorf 1886, ausgl. in Brand 1904; war noch nicht Mitglied. — In Ebersbach der Seher Richard Uchtziger, geb. in Selb in Bayern 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Großenhain der Schweizerbege Oskar Bergmann, geb. in Großenhain 1885, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Mügeln (Bezirk Leipzig) der Schweizerbege Ernst Grabow, geb. in Wittenburg (Medlenb.) 1884, ausgl. in Ribben (Medlenb.) 1903; war noch nicht Mitglied. — In Neissen der Seher Hugo Bösch, geb. in Neissen 1885, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Hermann Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In Eppingen die Seher 1. Karl Fieß, geb. in Kropfenstedt 1870, ausgl. in Magdeburg 1888; war schon Mitglied; 2. August Bühler, geb. in Hohenheim 1884, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Felix Kirten in Karlsruhe, Söfenstraße 11, I.

In Effen die Seher 1. Josef Bazel, geb. in Kattowitz (O-Schl.) 1883, ausgl. das. 1901; 2. Herm. Rehsfeldt, geb. in Eiebersdorf (Brandenburg) 1884, ausgl. in Friesack (Brandenburg) 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Krauß in Effen, Kastanienallee 92.

In Hirschberg i. Schl. der Seher Rudolf Horn, geb. in Peischendorf 1886, ausgl. in Ribben 1904; war noch nicht Mitglied. — Rob. Bette sen., Alte Herrenstraße 15, II.

In Wien der Seher Hugo Kahle, geb. in Weimar 1866, ausgl. das. 1884; war noch nicht Mitglied. — R. Mieß in Wien VII/1, Seibengasse 17.

Arbeitslosenunterstützung.

Dresden. Die Herren Meiselaeserverwalter werden gebeten, dem Seher Rudolf Vertung aus Einbeck (Hauptbuch-Nr. 35313) 6 Mk. von der Unterstützung in Urlaub zu bringen und diese an den Kollegen Christoph Kunz in Meissen, Baderberg 4, II, zu jenden.

Hiesenburg. Der Bruder Ernst Grenker aus Friedrichsberg hat sein Quittungsbuch (2855 Berlin) in Dänemark verloren. Der etwaige Inhaber wolle daselbe an den Hauptverwalter Ad. Meyer in Berlin SW 29, Gnamjohlystr. 5, III, jenden. G. hat ein neues Buch, Schleswig-Polstein 1293, erhalten. Das erste Quittungsbuch wird hiermit für ungültig erklärt.

Winden. Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß das Biatikum für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte nicht mehr in der Buchdruckerei von B. Köhler, sondern in der Wohnung des Kassierers R. Schirmeister, Fischerglaci 47, von 12 bis 1 Uhr mittags, ausgesetzt wird.

Wir suchen sofort einen tüchtigen

Galvanoplastiker

welcher speziell im Nichten geübt ist. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei achttündiger Arbeitszeit erbeten an

Brend'Amour, Simhart & Co., Düsseldorf-Dberkassel.

Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonntag den 19. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokale bei Herrn W. Böning, Grobneumarkt 50.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Jahresabrechnung; 3. Bewilligung eines Dispositionsfonds zur Unterstützung unvalider und in Not geratener Kollegen; 4. Bewilligung von 100 Mk. für die streitenden Bergarbeiter; 5. Vorstandswahl; 6. Wahl eines fünfjährigen Festausschusses; 7. Technisches; 8. Verschiedenes. Den auswärtigen Mitgliedern werden beim Besuche dieser Versammlung bei einvierterjähriger Mitgliedschaft zwei Drittel der Fahrkosten bis zur Höhe von 2 Mk. zurückvergütet. **Der Vorstand.** [624]

Nach Schluß der Versammlung, welcher ungefähr um 7 Uhr stattfinden wird, findet ein gemütliches Zusammensein mit Dameru statt. Für Klavierunterhaltung ist bestens gesorgt, und kann auch ein Fanzschen riskiert werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir bei unseren Dameru noch vom Sommervergügen her in gutem Gedenken sind, und daher diese Gelegenheit gern benutzen werden, einige gemütliche Stunden im internen Kreise des Vereins zu verbringen. **Der Obige.**

Leipziger Korrektorenverein.

Montag den 20. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung. T. O. D.: 1. Vereinsmitteilung; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Anträge zur Generalversammlung des B. d. B.; 4. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich! — Gäste sind willkommen! **Der Vorstand.** NB. Die Adresse des Arbeitsnachweisverwalters ist: E. Roland, Braustr. 7, III. [623]

Maschinensetzervereinigung Gau Osterland-Thüringen.

Sonntag den 19. Februar, vormittags 11 Uhr, findet in Weimar in Krommuss Restaurant, Kohlstraße, die diesjährige

Generalversammlung

statt. Zu dieser Versammlung sind sämtliche im Gau konditionierende Maschinensetzer (Verbandsmitglieder) eingeladen. Kollegen vom Kassen sind willkommen. **Der Vorstand.** [629]

Sieben gelangte zur Ausgabe: Praktische Anleitung zum Abfassen von Verwerbungsbriefen für Schriftsetzer, Buchdrucker und verwandte Berufsstände. Bearbeitet und mit einer Anzahl Musterbriefen versehen von S. Angerstein u. W. Lange. Preis 60 Pf. bei freier Zusendung. **Julius Müller, Leipzig, B.** [598]

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 48 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Gebrüder Guth, Fabrik photographischer Apparate mit Dampftrieb, in Dresden-V. A., bei, worauf wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen.

Erster Maschinenmeister

im Autotypie- und Farbenbrude bewandert und befähigt im Maschinenanale rationell zu disponieren, in eine mittlere Druckerei der Rheinpfalz gesucht. Werte Offerten mit Zeugnis, selbstgelegerten Maschinen und Gehaltsansprüchen unter K. W. 621 an die Geschäftsstelle D. Bl. erbeten. [620]

Gesucht tüchtiger Zurrichter

für dauernde Beschäftigung. Schriftgießerei Klunisch, Frankfurt a. M. [620]

Tüchtige Schriftgießer

für die Bauersche Kompletz u. amerikanische Handmaschine in dauernde Kondition gesucht. **Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.** [625]

Tüchtige Sustrierer

in dauernde Kondition gesucht. **Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.** [626]

Höheboller und Fertigmacher

zum sofortigen Antritte. **Schriftgießerei J. D. Erenmert & Sohn, Altona-Hamburg.** [630]

Schriftsetzer (23 Jahre alt), solid und zuverlässig, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten unter C. W. Berlin N, Postamt 20. [623]

Frauen-Begräbniskasse der Schriftgießergehilfen zu Berlin.

Freitag den 10. März, abends 6 Uhr: **Generalversammlung**

im Lokale des Kollegen Zimmermann, Wittelnstraße 2. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Bericht der Revisoren; 3. Statutenänderung; 4. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern (Beisitzern); 5. Verschiedenes. **S. A. Hoffenwäfer.** [619]

Dresden. Verein der Stereotypere und Galvanoplastiker.

Sonntag den 19. Februar, nachm. 4 Uhr: **Monatsversammlung.** Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten **Der Vorstand.** [627]

Magdeburg * Maschinenmeisterverein.

Sonabend den 18. Februar: **Versammlung** in der Melchsalle. **Der Vorstand.** [622]

Stuttgarter graph. Versandhaus,

52 Calvorstr. Th. Leibliss. Calvorstr. 52, empfiehlt: Satzorbussen, Maschinenanzüge, Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zuriichtmasser, Uebhänder, Bier-u. Weinzipfel, fünffarbig, Kravattennadeln, Damenbrotschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale mit Gutenberg od. Wapp-, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge u. Vereinsabzeichen etc. Illustr. Preisliste gratis u. franko. [628]